

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 17.

Sonnabend, den 10. Februar

1900.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Ersteinst

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rathsexpeditionen **Montag, den 12. und Dienstag, den 13. Februar 1900 geschlossen.** Nur dringliche Angelegenheiten des **Standesamtes** werden an diesen Tagen **Vorm. von 10 bis 11 Uhr** erledigt. **Stadtrath Eibenstock, den 6. Februar 1900.**

Hesse.

Grüchtel.

Bekanntmachung.

Im vierten Vierteljahr 1899 sind eingegangen:

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Der General Buller hat genau an dem Tage, Montag, 5. Februar, an welchem die von ihm am 29. Januar durch Tagesbefehl seinen Truppen gestellte Frist für die Befreiung von Ladysmith abgelassen war, den oberen Tugela-Fluß an zwei verschiedenen Stellen, der Pont-Drift und der Molen-Drift in der Nähe von Spearman's Camp zu seinem dritten Entschlußversuch von Ladysmith wieder überschritten und befindet sich seit dieser Zeit in heftigem Kampfe mit seinem Besieger in dem Treffen von Colenso am 15. Dezember 1899, dem Burenführer Schall Burger. An der einen Stelle hat sich Buller behauptet und einen Hügel besetzt, über dessen Wichtigkeit wohl gestritten werden wird, auf der anderen ist er den Depeschen aus dem Burenlager zufolge zurückgeschlagen worden. In dem Berichte Bullers und deren der Kriegskorrespondenten des „Standard“ und der „Times“ ist nur von dem Erfolge die Rede, da aber auch die Meldungen aus dem Burenlager die englische Censur haben müssen, so darf man wohl auch den Mißerfolg an der Pont-Drift als beglaubigte Thatsache betrachten. Ob die Gesamtoperation einen glücklicheren Ausgang nehmen wird, als die erste Tugela-Uberschreitung, muß abgewartet werden, augenblicklich läßt sich die Lage noch nicht übersehen. Borausichtlich stehen harte Kämpfe, die das Schicksal des seit länger als drei Monaten fest umschlossenen Generals Buller und seiner Truppen enggültig entscheiden dürften, unmittelbar bevor.

Auch auf dem mittleren Kriegsschauplatz bereiten sich große Dinge vor. Nach den neuesten Drahtmeldungen kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß der große Vormarsch der vereinigten Truppen der Generale French, Kelly-Kenny und Gatacre nunmehr bevorsteht. Der Oberbefehlshaber des in Südafrika stehenden britischen Heeres Feldmarschall Lord Roberts und sein Generalstabchef Lord Kitchener haben bereits Kapstadt verlassen, und wenn auch in der dies verkündeten Mitteilung die Angabe über das Ziel ihrer Reise fehlt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sie sich zu den zwischen Colenso und Sterksroom stehenden Truppen begeben haben. Denn in dem Vormarsch gegen den Orange-Freistaat finden sie die einzige Aufgabe, die noch Aussicht auf Erfolg verspricht und die nach ihren Plänen und Angaben erfüllt werden kann.

Lord Roberts hat eine Proklamation erlassen, in der er die Freistaat- und Transvaal-Buren auffordert, die Sache der beiden Republiken im Stich zu lassen, indem er ihnen gute Aufnahme bei den Engländern verspricht. (Sehr pfeifig!) Ferner wird in der Proklamation den Rebellen aus den Kolonien ange-rathen, sich jetzt zu ergeben, statt sich der Gefahr auszusetzen, im Felde gefangen genommen zu werden; die Rebellen dürften jedoch nicht dieselbe Behandlung wie jene Buren erwarten.

Es liegen heute folgende telegraphische Meldungen vor: Spearman's Camp. General Buller begann den Vormarsch zum Entschluß von Ladysmith am Montag. Schiffsgechätze eröffneten das Feuer Morgens 7 Uhr. Der Scheinangriff im Centrum der englischen Stellung wurde von drei Bataillonen ausgeführt, die mit sechs Batterien auf Draffontein vorgingen. Um 11 Uhr Vormittags eröffneten die Buren das Feuer mit Artillerie und warfen einige Granaten auf die britische Infanterie, die eine Stunde später sich zurückzog. Inzwischen unternahm die Engländer auf dem äußersten rechten Flügel einen heftigen Angriff. Die britischen Pioniere errichteten mit großer Schnelligkeit eine Pontonbrücke, während mehrere Geschütze, die unter den Bäumen des Zwartkops verborgen standen, die Burenstellungen heftig beschossen. Dann ging die britische Infanterie vor. Die Buren wurden völlig überrascht. Gegen 4 Uhr wurde ein hoher Berg, der die Verlängerung des Draffontein-Berggrädens bildet, genommen. Der Name des genommenen Berges ist Kranzloof. Gestern früh wurde die Beschließung der Burenstellungen wieder aufgenommen. Der Feind schaffte die Geschütze von dem hohen Berggräden Doomsloof zur Rechten des Kranzloof-Berges fort. Die englischen Granaten schlugen dort ein und setzten ein Magazin-geschütz der Buren außer Thätigkeit. Das Gewehrfeuer dauerte mit Zwischenräumen bis spät in den Tag hinein an, bis Nachmittags die Buren den energischen Versuch machten, den Kranzloof-Berg wiederzunehmen. Britische Verstärkungen griffen jetzt unter lauten Hurrarufen ein. Der Feind wurde zurückgeworfen worauf die Engländer längs des Berggrädens vorrückten.

London, 7. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6. Februar gemeldet: Seit gestern haben die Briten die Stellungen der Buren am oberen Tugela mit Marinegeschützen und anderen Kanonen beschossen. Die britischen Truppen überschritten den Fluß bei Pont Drift

und Molen Drift, um die Stellungen der Buren im Sturmangriff zu nehmen. Bei Pont Drift schlug General Buller die britischen Truppen zurück, welche in großer Verwirrung wieder über den Tugela zurückgingen. Bei Molen Drift dauerte das Gefecht noch mit Buren aus Standerton und Johannesburg fort. Die Buren hatten keine Verluste. Die Kanonade wurde mit mehr Kanonen als bisher ausgeführt und war die heftigste, die bis jetzt stattgefunden hat. Das Donnern der Kanonen hielt den ganzen Tag an und die Beschließung wurde heute früh mit noch mehr Kanonen wieder aufgenommen.

London, 7. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 6. Februar, Mittags 11 Uhr: In dem gestrigen Kampf am Tugelastuß hatten die Engländer große Verluste am Pont Drift, aber am Molen Drift haben sie einen kleinen Kopie genommen, der indessen von geringer Bedeutung ist und in dessen Besitz sie noch sind. Ihre Verluste auf dieser Seite sind noch unbekannt. Vier Freistaatsburen sind gefallen. Die Kanonade aus dem großen Geschütz läßt nach.

Brüssel, 8. Februar. Die Nachrichten über die dritte Schlacht am Tugela sind, soweit sie aus Burenquellen stammen, sehr verstümmelt und geben kein deutliches Bild von den Vorgängen um Ladysmith. Trotzdem geht aus denselben hervor, daß die Buren durch den neuen Angriff Bullers nicht überrascht waren. Das hat ihr tapferer Widerstand unter ihrem Kommandeur Schall Burger bewiesen. Bis gestern Mitternacht hatten die Engländer trotz ungeheurer Verluste keinen Erfolg zu verzeichnen. Die von ihnen besetzten Positionen sind nur von geringer Bedeutung und bilden durchaus nicht den Schlüssel zu Ladysmith.

Kapstadt, 7. Februar, 6 Uhr 20 Min. Abds. Heute früh begann bei Sterksroom ein Gefecht, welches noch andauert. Einzelheiten fehlen.

London, 8. Februar. Hier zirkuliren Gerüchte, daß Buller vollständig geschlagen und fluchtartig über den Tugela zurückgeworfen sei unter sehr großen Verlusten an Menschen und Kriegsmaterial.

London, 8. Februar. Ueber das Resultat des Burenangriffs auf Gatacres Truppen bei Sterksroom liegt nicht vor. Bezüglich French's zirkulirt in Parlamentskreisen ein Gerücht, er habe wieder eine ernste Niederlage erlitten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Um die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit zu erleichtern, hat der Reichstag am 16. März v. eine Resolution angenommen, die den Reichsfinanzler er-laubt, den freiwillig ein drittes Jahr dienenden Infanterie-Mannschaften einen Zuschuß zur Lohnung zu gewähren. Dem entsprechend fordert der neue Reichshaushaltsetat für Obergrenze, Gefreite und Gemeine der Fußtruppen und des Trains, die ein drittes Jahr dienen wollen, die Gewährung eines Kapitulations-hangloos von 50 M. und eines Wohnungszuschusses von 36 M.

— Von dem gesetzlichen 9-Uhr-Schluß, dem vom 1. Oktober ab alle offenen Geschäfte unterliegen, sind die Apotheken ausgenommen. Da aber gerade die angestellten Apotheker einen sehr verantwortungsvollen, angestrengten Dienst haben, so haben sie dem Reichstag eine von etwa 1100 angestellten Apothekern und auch von Apothekenbesitzern unterzeichnete Petition zugehen lassen, in welcher um gesetzlichen 9-Uhr-Schluß der Apotheken gebeten wird. Dem Publikum entsteht durch den früheren Schluß kein Schaden, da für eilige Fälle auf den Ruf der Nach-glocke der Apotheker zu jeder Nachtstunde zur Stelle ist, wofür keineswegs eine Preisverhöhung eintritt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am 22. Januar 1900 ist das Dienst-mädchen Emilie Kammler, welches bei Frau Anna verw. Lehmann beziehentlich deren Familie seit dem 1. Januar 1880 ununterbrochen in Diensten steht, an Rathsstelle von Herrn Bürgermeister Hesse für die langjährige treue Dienstzeit belobigt und zu ihrem zwanzigjährigen Dienstjubiläum beglück-wünscht worden.

— Eibenstock. Der Hausbesitz. August Ludwig Koch hier, z. Zt. in Johannegeorgenstadt aushilflich, feierte am 7. ds. Mts. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar wurde vom Stadtrath Namens der Stadtgemeinde schriftlich beglückwünscht.

— Eibenstock, 9. Februar. Auf das am nächsten Sonnt-ag im Saale des Feldschloßchen hier selbst stattfindende humor-istische Gesangs-Concert möchten wir nicht verfehlen, bes-onders aufmerksam zu machen, da die Leistungen der Herren

Sänger als ganz vorzügliche bezeichnet werden. Das „Burg-städter Anzeigebblatt“ schreibt in seiner Nummer vom 1. Januar 1900 Folgendes: Das gestern im „Deutschen Hause“ stattgefun-dene Concert von Renkers Sängern aus Dresden war außer-ordentlich zahlreich besucht und befriedigte die Darbietungen die-ser Herren vollkommen. Ausgerüstet mit vorzüglichen Stimm-mitteln kamen die Quartette, Quintette und Sololieder, als auch die feinkomischen wie urdrastischen Szenen und Gemischnisse dieser vielseitigen Künstler bestens zur Wiederergabe, sodas einzelne Herren drei- ja viermal hervorgerufen wurden und sich zu Zu-gaben gezwungen sahen. Man konnte sich an dem trefflichen Vor-trag der feinsinnigen Lieber wirklich ergötzen und an dem ur-komischen aber immer decenten Inhalt der anderen Programm-Nummern einmal herzlich auslachen! Die Renkerschen Säng-er können sich wohl mit Recht allen als „vorzüglich“ bekannten Quartettgesellschaften an die Seite stellen, wenn sie nicht einige von ihnen noch überragen dürften, das hat das gestrige Concert zur Genüge bewiesen. Hoffentlich machen die Herren uns in späteren Concerten mit weiteren Nummern ihres umfangreichen Programmes bekannt. An Zuspruch dürfte es ihnen auch dann nicht fehlen.

— Schönefelderhammer. Vergangenen Sonntag kam in der Morgnerischen Schantwirtschaft hier, woselbst eine große An-zahl Frauen verkehrten, die 48 Jahre alte Wittwe Mehnert aus Schöneheide in so animierte Stimmung, daß sie unter Anderem auch den Frauen das Bier wegzant und so betrunken wurde, daß sie in ihre Wohnung getragen werden mußte. Die Folgen sollten aber für sie ein trauriges Ende nehmen, indem sie noch am selbigen Abende an einer Alkoholvergiftung verstarb. Den Wirth trifft an dem unliebsamen Vorkommen keine Schuld.

— Johannegeorgenstadt, 7. Februar. Gestern Mittag gegen 1/1 Uhr ist in der Blauschen Metallwaarenfabrik hier der kupferne Gajometer der Gaskraftmaschine bei Gelegenheit einer Reinigung zerprungen, sodas der Fabrikbetrieb infolge dessen theil-weise auf einige Zeit hat eingestellt werden müssen. Hierdurch sind etwa 100 Arbeiter des genannten Fabrik-Etablissements für diese Zeit beschäftigungslos geworden. Perionen sind bei diesem Vorkommniß glücklicherweise nicht verletzt worden. Irgendwelche Schuld an fraglichem Vorfalle konnte Niemanden beigemessen werden.

— Zwickau, 7. Februar. Die Lage im Zwickauer, Del-snitzer und Lugauer Kohlenbezirk ist sehr kritisch. Gestern unter-breiteten die Bergleute ihre Forderungen, eine Acht-Stundenschicht, 10—20 Prozent Lohnverhöhung, Abschaffung des unrechtmäßigen Nullens.

— Lauter, 6. Februar. Als am heutigen Tage ein Ge-richtsdiener des Königl. Amtsgerichts Schwarzenberg eine Ver-steigerung bei dem Droguisten Deutrich hier vornehmen wollte, fand er dessen Wohnung verschlossen vor, auch wurde ihm auf wiederholtes Pochen nicht geöffnet. Er sah sich deshalb veranlaßt, die Wohnung öffnen zu lassen. Beim Eintritt in diese bot sich ihm nun ein schauerlicher Anblick dar. Deutrich hatte durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht, verchiedene Kopftheile lagen in Stücken umher, auch war das Bett, worin er lag, über und über mit Blut besudelt. Ferner fand man auf einem Pulve mehrere Zettel liegen, worin er von seiner Mutter, von einem Fräulein von hier und dem hiesigen Gemeindevorstand Abschied nimmt, ihnen ein Lebewohl sagt und sie wegen der That um Verzeihung bittet. Das Motiv zu dem bedauerlichen Schritte soll in zerrütteten Vermögensverhältnissen D's zu suchen sein.

2. Ziehung 2. Klasse 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 6. Februar 1900.

20,000 Mark auf Nr. 30200. 5000 Mark auf Nr. 27112. 3000 Mark auf Nr. 14918 65479 87173 95519.
1000 Mark auf Nr. 18998 21541 25284 54188 68618 77618 87215 93575.
500 Mark auf Nr. 4901 5529 6410 16940 23475 25018 27307 35248 36493 37349 40840 48904 55021 60605 62783 65197 68438 76854 78240 85823 90178 94088 98032.
300 Mark auf Nr. 724 774 5127 9691 10801 11110 11236 16892 17389 18328 28043 28193 29521 33954 35749 36800 41495 41816 42338 51751 52602 52112 53140 54513 58095 62174 63770 64680 65122 65418 73361 75343 75755 76415 80002 80299 89988 80765 81042 81082 81739 82327 89876 90299 94003 94114 95208 95545.

Vor hundert Jahren.

10. Februar.
Die deutschen Mittelstaaten 1800 (III). Im Kurfürstenthum Han-nover herrschte Georg III., König von England unter dessen Regierung das Land die schwersten Anfälle zu erdulden hatte. An dem Kriege gegen Frank-reich nahm Hannover zwar zunächst nicht theil und es blieb im Jahre 1800 von der Ueberschwemmung durch die Franzosen verschont; aber an Reibungen

Zwischen dem Kurfürsten und Preußen sollte es nicht, zumal Napoleon be-
stimmte. Die Stille des Jahres 1800 war nur die Stille vor dem
Sturm, von dem nun das Land sehr bald heimgesucht wurde. — Im Fürstenthum
(heute Kurhessen) dessen Kaiser regierte 1800 Wilhelm IX., der die
Seelenverleumdung nach seines Vaters Beispiel im Großen betrieb.
Zuerst gegen die französische Republik, dann für Napoleon konnte er doch
schließlich seine Betreibung durch diesen abweisen. — In dessen-Darmstadt
regierte der Landgraf Ludwig X. in geistlicher Weise, wie er denn mit
seinem Volke getreulich Leib und Freud zu theilen wußte. Auch sein Land
wurde von den Franzosen überfluthet, indes wußte er sich mit Bonaparte so
gut zu stellen, daß dieser ihn zum Großherzog erhob und sein Land vergrößerte.

11. Februar.
Die Presse vor 100 Jahren. Man muß sie sehen, um das ersäunte
Sähen, aber auch eine gewisse Klärung zu verstehen, die uns beim An-
blick solch einer Zeitung von Jahre 1800 überkommen. Für heute nur
von der Provinzpresse. Das Blatt, Erzehler oder Anzeiger oder Wochen-
blatt, wieviele auch Zeitung genannt, hat die Größe eines großen Oktan-
Gefangbuchs. Es ist für die damalige Zeit meist nicht schlecht und vor
Allem nicht mit zu kleinen Lettern gedruckt. Das Papier ist grauweiß, grob,
muß aber wesentlich besser gewesen sein, als meist unser Zeitungspapier;
denn die alte Zeitung läßt sich noch recht gut und bequem lesen, ohne daß
die Blätter unter den Händen zerfallen. Vier Blättchen oder acht Seiten,
das ist der Umfang der Wochennummer. Jede Nummer wird „Stück“ titu-
liert, also 5. und 6. Stück etc. und enthält an der Spitze Titel des Blattes,
Ort, Datum und Jahreszahl. Dann folgt ein guter Spruch, kurzes Gedicht,
aber nicht stromend, sondern inhaltreich, zum Nachdenken anregend. Hier-
an schließt sich der Hauptteil: eine Erzählung in Fortsetzungen, theils aus
der Gegenwart, theils aus der Vergangenheit, belebende Geschichten, Räuber-
geschichten, Geister- und Gespenstergeschichten mit energischer Betämpfung
des Aberglaubens genießen den Vorzug. Es folgt ein umfangreicherer Theil,
Land- und Hauswirthschaft enthaltend, meist für die damalige (Land-) Be-
völkerung nützliche und wichtige Dinge. Die Rubrik „Welthandel“ ist sehr
mager und vorsichtig gehalten, eine „Post“ in unserem Sinne, etwa gar
Leitartikel gibt es nicht. Anecdotes, Räthsel (eine Hauptfache) Klerikale u.
endlich auch einige wenige „Anzeigen“, welche letztere sich äußerlich in keiner
Weise vom übrigen Text unterscheiden, vervollständigen das Ganze. Zum
Schluss folgen „Getreibepreise, Actualienpreise“ und ein Inhaltsverzeichnis.
So mager also ein solches Blättchen ist, so ist es doch, auch für uns ver-
wöhnte Zeitungsgeneration, sehr interessant; der Inhalt ist beachtenswerth,
würdig und man fühlt erheitert das Band, das sich zwischen Herausgeber
und Leser spannt. Der Preis der Nummer ist 4, 6, 8, auch 10 Fig. Wer
von unsrem Lesen die Gelegenheit hat, eine solche alte Zeitung zu bekommen,
der wird aus ihrer Lectüre einen hohen Genuß schöpfen.

12. Februar.
Trachten um 1800 (II). Die Anlehnung an das Griechenthum, wie
es in der weiblichen Tracht vor 100 Jahren zum Vorschein kommt, erstreckte
sich auch auf den weiblichen Körperbau. Dieser war noch wenige Jahre
vorher ein mehr oder minder mächtiges Baargebüde, das man der Gracianen
zum Cypher fielt. Man bildete jetzt die Frauen in Charakter der mannig-
fachen Frauenbüden aus der römischen A. her. Man folgte der Mode
dieser Art des Alterthums so sehr, daß man sogar die Damenperücken wie-
der einführte. Diese waren sehr künstlicher Art, den antiken Formen nach-
gebildet und in der Farbe so gemacht, daß sie gegen Gesicht und Augen-
brauen abstrichen; eine blonde u. B. mit weißem Teint und hellen Brauen
legte eine schwarze Perücke auf und die Bralette trug eine blonde. Das
Nestwurde aber war der oftmalige Wechsel der Perücken während des
Tages. Im Anfang 1800 schreidt man darüber von Paris: „Selbst an
einem und demselben Tage macht die Kunst der Perücken oft an ein
und dasselben Perücke drei verschiedene Metamorphosen bemerkbar. Fröh
erscheint die Perücke in ihrem durchsichtigen Nymphenrock, als Göttin an
de Saturno coiffiert; Mittags steht ihre Perücke à la benicio (Blond)
alle Augen auf sich; Abends steht sie aus ihrem schwarzen Haare à la Diana
ein halber Mond von Brillanten. In allen deutschen großen Städten war
es ebenso. Zu drei solcher Perücken an eigenhaarigen Damen jenen
falls die Gewand gefehlt. Daß die Perücken im höchsten Ansehen damals
stand, geht schon daraus hervor, daß sie sich Académicien nehm und so
auch von den Damen titulirt wird.

Öffentliche Sitzung
des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft
Schwarzberg,
am 5. Februar 1800.

- 1) Von einer Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern, die Regelung
des Betriebes in den Brauereibetrieben und im Branntweinleinhandel
mit dem Kenntniß genommen und von weiterer Entscheidung zunächst mit
den Stadträthen des Bezirks ins Benehmen zu treten beschlossen.
- 2) Dergleichen wird Kenntniß genommen von 2 Verordnungen über Grund-
besitz über die Gewährung von Brännen bei den von den landwirthschaft-
lichen Kreisvereinen veranstalteten Kautschschauen u. über die Möglichkeit
des Erlasses eines allgemeinen Verbotss des Treibens der Gänsebräden
von Ort zu Ort. Von Erlass eines Verbotes der zuletzt gedachten Art
wird abgesehen, die Gemeinden sollen aber auf die Zuglichkeit der Er-
hebung einer Reinigungsgebühr und Verbesserung der Weiden auf be-
stimmte Straßen und Wege hingewiesen werden.
- 3) Vom Geschäftsbericht der Kgl. Amtshauptmannschaft auf 1899 wird
Kenntniß genommen.
- 4) Die Gesuche des Directoriums der Bräuderkunst mit Rettungshaus
Wörzburg und des Vorstandes des Frauenheims Tebiashmühle bei
Kaberberg um Gewährung von Unterstützungen aus Bezirksmitteln wer-
den abgelehnt.
- 5) Von der Erklärung des Wirthschaftsbesizers Ficker in Grünhain über
Annahme der Wahl als Stellvertreter Vorstand der Bezirksanstalt
und der im ersten diesjährigen Bezirkstage erfolgten Anregung einer
Prüfung der Frage ob die Bezirksanstalt dauernd in Grünhain belassen
werden sollte, wird Kenntniß genommen.
- 6) Die Finsen der Artur Gode Stiftung werden erstmalig vertiehn.
- 7) Hinsichtlich der Wahl des Rathesregistrator Hermann in Aus zum Ge-
meindevorstand in Lauter wird die erforderliche Dispensation befrä-
wortet und Hermann gleichzeitig als berufsmäßiger Gemeindebeamter
anerkannt.
- 8) Zur Ausbeziehung eines Tremschloß aus Breitenbrunner Fluß und
dessen Einbeziehung in die Zurr Brunnhof und zur Ausbeziehung einer
Parzelle des Hirtenschloß für Oberhirschenfeld befräht Einverleibung nach
Schwarzberg wird Genehmigt erteilt.
- 9) Der Gemeindevorstand Brandt in Carlsfeld wird als berufsmäßiger Ge-
meindebeamter anerkannt, die Übernahme einer Grunddienstbarkeit durch
die Gemeinde Schönbeide, sowie der Radweg zum Anlagenregulator
für Neuweil und die Regulativ über Erhebung, von Abgaben bei Tan-
genvergnügen etc. zur Armenkassette in Albernau und Langenberg werden be-
gründet genehmigt.
- 10) Die Gesuche Gustav Emil Eberts und August Gottfried Fiedrichs in
Beiersfeld, sowie der Gebrüder Gölcher in Lauter um Erlaubniß zur Er-
richtung von Staananlagen, Karl Bauer's in Burschardtschwalde um Erlau-
bniß zum Wirthschaftsbetriebe, Scherger's und Tanymusthalten in
Johannsgergenstadt, Christian Gottlieb Gölch's in Schönbeide um Erlau-
bniß zur pachtweisen Ausübung der Schankwirthschaft in Feldschloß-
schen daselbst, Karl Heinrich Schwabers in Rudersel um Erlaubniß zum
Schankbetriebe im Hause Nr. 5 F in Jilcholan, Bruno Willy Köfels
in Schönbeide um Erlaubniß zum pachtweisen Betriebe der Schankwirth-
schaft in der Wartepalle des Bahnhofs Schönbeide, Karl Richard Georg's
in Albernau um Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik,
Leut'S Goldbahn in Grünhain um Uebertragung der Hermann Deder
daselbst erteilten Erlaubniß zum Bier- und Branntweinhandel, Emil
Reuberts in Grünhain um Erlaubniß zur pachtweisen Ausübung der
Gastwirthschaft, des Heberbergers, Kaufmanns und Krippenlehrens in
Rudersel, der Fritzma Restler u. Breitfeld in Weidhammer um Erlau-
bniß zum Gastwirthsbetriebe, Ausspannen und Krippenlehrens für den
Baummeister Magmus Kraus daselbst, Richard Tröger in Unterhän-
gen um Uebertragung der Karl August Eduard Tröger daselbst er-
theilten Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein, Friedrich August
Max Teichmanns in Langenberg um Erlaubniß zum pachtweisen Betriebe
des Gasthofes in Försel und zum Tanymusthalten, der Gebrüder Zeckle
in Wianenthal um Erlaubniß zum Schankbetriebe in der neuerbauten
Beranda des Gasthofes und zum Tanymusthalten, Albin Köfners in Aus
um Erlaubniß zur Veranstaltung theatralischer Vorstellungen etc. — In
Anschluß von Singpielen — in seinem Concertsaale in Niederflehmen,
sowie Gustav Adolf Köfners um Erlaubniß zur pachtweisen Ausübung
des Schankgewerbes in diesem Saale und der Saalstube nebst Garten-
veranda, Friedrich Max Spindler's in Lungenau um Erlaubniß zum
Schankbetriebe im Dampfab- Wirthshaus werden bez. bedingungsweise
genehmigt.
- 11) Zur Demembration der Grundstücke des Handelsmanns Neubert und
des Rentiers Hörmig in Bodau Grundbuchblatt 49 und 120 — der
Erben des Wirthschaftsbesizers und Kornbaders Espig in Lauter —
Grundbuchblatt 68 — des Klempners Goldbach in Weisfeld — Grund-
buchblatt 20 — des Brauereimanns Hall in Hundshübel — Grundbuch-
blatt 89 — des Stadtmagisters Becker in Oderschlema — Grund-
buchblatt 36 — des Wirthführers Langer in Schönbeide — Grund-
buchblatt 106 — des Müllers Brüdners in Schönbeide Grundbuchblatt
604 — wird die erforderliche Dispensation erteilt, wegen Dis-

membration der Grundstücke der Gutsbesizerin Bucher in Niederflehmen
— Grundbuchblatt 4 — und des Bauere's Dietel in Sola — Grund-
buchblatt 43 — sollen erst noch weitere Erörterungen stattfinden.

**Das gegenwärtige Preisverhältniß zwischen Super-
phosphat und Thomasmehl.**

Seit Bekanntwerden der diesjährigen Thomasmehl-Preise
ist in Conumenten-Kreisen mehrfach die durchaus irrige Meinung
herdortgetreten, daß die Anwendung des etwas theurer gewordenen
Thomasmehls nicht mehr genügend rentire und die Düngung mit
anderen phosphorsäurehaltigen Düngemitteln vortheilhafter erseigne.
Demgegenüber dürfte es angebracht sein, auf das Preisver-
hältniß hinzuweisen, welches sich bei Zugrundelegung der heutigen
Notirungen für Superphosphat und Thomasmehl zwischen diesen
beiden Phosphorsäure-Düngern ergibt. Daselbst stellt sich in
den einzelnen Landesheilen des östlichen Deutschland franco
Bahnhstation des Conumenten, wie folgt:

Provinz, bezw. Staat.	Thomas- mehl p. Rp. % ct. P ₂ O ₅	Super- phosphat p. Rp. % wasserf. P ₂ O ₅	Differenz
			zu Gunsten des Thomas- mehls.
			Durchschnitt
			Pfennig
Ostpreußen	32	42	10
Westpreußen	31	41	10
Brandenburg	30	41	11
Posen	31,5	45	13,5
Markenburger	29	41,5	12,5
Schlesien	31,5	44	12,5
Königr. Sachsen	29,5	39,5	10
Prov. Sachsen u. Anhalt	29	40	11
Thüringen	28,5	40	11,5
Pommern	30,5	41	10,5

Aus dieser Zusammenstellung dürfte sich für jeden rechnen-
den Landwirth die Ueberzeugung ergeben, daß die Anwendung
von Thomasmehl noch immer einen wesentlichen Vortheil vor
der Verwendung von Superphosphat in sich schließt.

Im Reich der Töne.
Novelle von H. v. d. Osten.
(8. Fortsetzung.)

Tante Resi schlug die Hände vor Staunen und Entzücken
zusammen. „Von Dir selbst! Ich sage es ja! Und nun schwankst
Du doch nicht mehr, Wanda?“
„Ich glaube nicht, Tante Resi.“
„Du glaubst nicht! Aber Du mußt es doch gewiß wissen,
Du kannst ja doch nicht mehr zweifeln.“
„Rein, das thue ich auch nicht, aber — Herbert!“
„Run was denn — Herbert?“
„Ich kann ihn nicht verlassen, ihn nicht aufgeben.“
„Aber das verlangt ja auch Niemand. Du widmest ein Jahr
Deiner Ausbildung und kehrtst dann hierher zurück. Willst Du
ihn heirathen, Wanda?“
„Wanda schüttelte stark den Kopf. „Nein, o nein! Aber
Herbert ist mein Freund, und gerade jetzt nach seinem Unglück
— hast Du nicht bemerkt, Tantchen, daß er sich zuweilen recht
sonderbar benimmt?“
„Das weiß Gott, Kind,“ antwortete Tante Resi mit einem
Seufzer, „eigentlich war er immer, aber jetzt geht es fast über
das Maß hinaus. Der Schreden auf dem Aletch muß ihm den
Verstand demirirt haben.“
„Ach Tante, sag' ja etwas nicht!“ Wanda bedeckte ihre
Augen mit den Händen. „Dann muß ich auch den Verstand
verlieren, denn ich bin ja an der ganzen Reise schult.“
„Wanda, um Gotteswillen, nimm die Hände fort und
sieh mich an! Kind, Kind, was redest Du da! Es wird ja so
schlimm nicht sein, aber daß er sich zuweilen recht auffallend be-
nimmt, das kannst Du doch nicht bestreiten. Denke doch nur
an Baden-Baden, wie er mit den Herren auf der Promenade
Krauschl onging. Wie unangenehm war das für uns alle.“
Wanda seufzte. „Ja, die Absicht, ihn in Baden-Baden
etwas zu zerstreuen, war wohl ganz verfehlt und verkehrt. Weißt
Du noch, wie er durchaus darauf bestand, im Roulette zu setzen,
obgleich er bedeutet wurde, daß schon seit lange das Spiel auf-
gehört habe? Es war gerade so, als ob er kein Bedürfniß
mehr hätte.“
„Run, das sollte mich auch eben nicht wundern,“ meinte
Tante Resi. „Bei fortwährendem Schwindel und Kopfschmerz,
wie er zu haben behauptet, kann man wohl gedächtnißschwach
werden. Aber wir sind ganz von Dir abgekommen, Wanda, und
Dein Loos interessiert mich mehr, als Herberts, wenn Du
ihn doch nun einmal nicht willst. Eine Entscheidung mußt Du
jetzt treffen.“
Wanda konnte nicht mehr antworten, denn der Diener trat
ein und meldete zögernd und mit offenbarer Bestürzung: „Herr
Herbert!“
Wanda sprang auf. Sie hatte Herbert am Abend erwartet,
aber nicht jetzt schon, und das Gesicht des Dieners sagte ihr,
daß irgend welche besonderen Umstände sein Kommen begleiten
müßten. Indem er über die Schwelle kam, sah sie ihre Befürch-
tungen auch schon bestätigt. Er trug ein Stöckchen in der Hand,
einen Hut hatte er nicht gehabt und die Haare hingern ihm wild
in das todtenbleiche, verfallene Gesicht. Er grüßte die Damen
nicht, sondern ging mit unsicheren Schritten und apathischem
Blick bis in die Mitte des Zimmers und blieb dort wie ein
Schlafender stehen. Wanda ging zu ihm, nahm seine Hand.
„Herbert,“ sagte sie angstvoll, „sichst Du etwas? Kom-
men Sie, setzen Sie sich zu uns. Dort ist Tante Resi; trinken
Sie eine Tasse Kaffee mit uns. Haben Sie denn nicht ein
wenig geschlafen?“
Herbert schien aus einem Traum zu erwachen, er blinnte
auf und sah sich um und lachte. „Geschlafen?“ sagte er. „Ja,
ich habe geschlafen, aber es ist schon lange her, und ich bin noch
sehr müde.“
„Run, so wird der Koffee Ihnen gut thun,“ rief Tante
Resi, die sich nach dem gebathen Schreck über sein Aussehen
wieder beruhigte. „Legen Sie Ihren Stock ab, und kommen
Sie heran.“
Herbert folgte der Aufforderung, er ließ sich von Wanda
den Stock abnehmen und setzte sich. Der Kaffee, den er begierig
hinuntertrank, als ob er durstig sei, schien ihm gut zu thun,
denn er wurde heiterer, sein Gesicht und seine Augen belebten
sich, und er sprach, erzählte und lachte viel. Als die Rede auf
den Vorfall in Baden-Baden kam, kannte seine Heiterkeit keine
Grenzen.
„Haben Sie gesehen, was für Gefichter die Tsel machten?
So dumm und hochmüthig? Die hatten noch etwas ganz an-
deres verdient!“
„Aber, Herbert, Sie hätten angefangen, wissen Sie das

nicht mehr?“ fragte Wanda halb lächelnd, halb besorgt, ihn zu
erregen.
„Ich angefangen?“ Sein Ton war wirklich schon gereizt.
„Sie hätten Ihnen auf Kleid getreten, die —“
„Mir aufs Kleid?“ Wanda und Tante Resi warfen sich
einen Blick zu, welcher sagte: „Was heißt dies Alles? Es ist
nichts mehr mit ihm anzufangen.“
Eine verlegene Pause entstand. Plötzlich ging Herbert an
den Flügel und fing an zu spielen. Wanda folgte ihm und
nahm ihre Geige. Ohne Verabredung spielten sie zusammen: es
war, als flossen ihre Seelen ineinander, als könnten sie nie
wieder aufhören.
Aber mit einem Mal brach Herbert wieder ab und sah mit
unruhig flackernden Augen zu ihr auf.
„Wollen wir Kunststücken zusammen machen?“ fragte er.
„Ja, Kunststücken!“ rief Wanda enthusiastisch. „Aber ein
Jahr muß ich noch lernen, studiren, Heribert; dann wollen wir
die Welt in Erstaunen setzen, entzücken, berauschen — nicht aus
Kühnheit, sondern um der Kunst willen, der hohen, einzigen allein!“
Herbert warf sich vor ihr auf die Kniee. „Ja, ja,“ wieder-
holte er, „um der hohen, einzigen willen!“
„Stehen Sie auf, Heribert! — Tante Resi, was sagst Du
dazu?“
Tante Resi war begeistert von dem Plan und erklärte sich
bereit, die Rolle der Begleiterin zu übernehmen, so dornig sie
auch sein möchte.
„Wenn das Dein Glück ist, Wanda —“ sagte sie gerührt,
und Wanda lächelte sie mit dankbarer Nührung.
„Bestes Tantchen! Wenn Du mir nicht zustimmst, würde
ich nicht so ruhig bei dem großen Entschluß sein, aber wenn das
vernünftige Alter Ja sagt, darf die Jugend sich ihrem Glück
überlassen.“ —
Am nächsten Abend erwartete Wanda ihre sämmtlichen Reise-
genossen „zur Nachfeier“, wie sie sagte.
Da erschien schon zu früher Stunde Frau von Nichtof bei
ihr mit einer so verwirrten und verlegenen Miene, daß Wanda
sich sofort zu der Frage: „Was ist geschehen?“ veranlaßt sah.
„Meine liebe Wanda,“ antwortete Frau von Nichtof, „um
man hörte ihrer Stimme an, wie peinlich ihr das sei, was sie
zu sagen hatte, ich komme so früh, weil ich Ihnen eine Mit-
theilung machen möchte, die für uns alle nicht angenehm ist; sie
läßt sich aber nicht umgehen. Sie wird Ihnen so unglücklich,
wie lächerlich klingen, und doch ist sie wahr; wüßte ich das
nicht ganz genau, so würde sie mir als eine unheimige Entdeckung
erscheinen.“
„Sie machen mich grenzenlos neugierig,“ antwortete Wanda
lächelnd, aber nicht ohne eine unbehagliche Ahnung. „Das muß
ja etwas Schreckliches sein, was selbst Sie aus der Fassung bringt.“
„Ja, — denken Sie nur, Heribert hat heute Vormittag in
der Stunde meiner Anna einen — Heirathsantrag gemacht!
Können Sie so etwas begreifen? Das Kind kam außer sich
nach Hause, warf sich auf die Erde und weinte und schrie,
sie sei beschimpft, beleidigt und müsse sterben. Denn er hatte darauf
bestanden, gleich den Verlobungsgeld zu bekommen, ihr einen Ring
anzusetzen und mehr solchen Unsinn, bis sie halb tod vor Angst
sich losgerissen habe und fortgerührt sei. Was sagen Sie dazu,
liebste Wanda? Mein Mann und ich sind sehr böse auf Herbert;
er ist ein haltloser Mensch, der nicht zu wissen scheint, was
er thut.“
Wanda war weiß geworden wie ein Tuch, nicht aus Zorn
über das, was Frau von Nichtof zu beunruhigen schien, Herbert's
vermeintliche Untreue an ihr, sondern vor großem, übermannen-
dem Schreden. Diese Handlung Herbert's nach dem gestrigen
Abend und Abkommen! „Er weiß nicht, was er thut,“ wieder-
holte sie sich. „Wie wird das enden?“ fragte sie sich — ahnend,
schaudernd. Mählan erzog sie indes in die nothwendige Ruhe
und sogar ein Lächeln, als sie erwiderte:
„Nehmen Sie es nicht so schwer, beste Frau von Nichtof;
Sie kennen ja Herbert, er ist wunderbar. Kennen Sie ihn
immer sehr gefallen; er fühlt sich einsam, und den Schreden von
der unglücklichen Gletscherfahrt hat er noch nicht überwunden.
Er wird schon wieder vernünftig werden — hat dann die ganze
Sache vergessen — Man muß einmal ernsthaft mit ihm reden —“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Nachtheil des bisherigen Gasglühlichtes
war es, daß die Glühstrümpfe sehr geringe Widerstandsfähigkeit
besaßen. Setzen nun erreicht ein Auer'scher Glühstrumpf die ihm
in der Weize prophezeite und auf geduldigem Papier gedruckte
Lebensdauer von 600 Stunden. Ein von dem Engländer Hill er-
fundener Glühstrumpf droht nun ein ernstlicher Concurrent des
Auer'schen Collegen zu werden, da er leicht eine Brennauer von
1900 Stunden erreicht, ohne viel von seiner Leuchtkraft einzu-
büßen. Das Geheimniß seiner größeren Widerstandsfähigkeit
beruht allerdings einfach darauf, daß das Netz desselben ein wirk-
lich gelötetes ist, während das der Auer'schle Körper nur ein auf
einem Rundwirthstuhl hergestelltes Gemebe aus losem Schlingen ist.
— Chinesische Heirathsconcubinen machen es sich,
unterstützt von der Landessttte, sehr bequem, um die erschein-
ende Ehemannswürde zu erringen; sie thun nämlich nicht das geringste,
um ihre Zukünftige durch eigene Bemühung zu gewinnen. Der
Vater und ein Freund der Heirathsconcubinen leiten die Unterhand-
lungen ein und führen sie bis zu dem Punkte durch, wo die
Person des sonderbaren Liebhabers selbst nach chinesischer Ge-
pflogenheit schlechterdings nicht mehr hinter den Koulisten bleiben
kann. Ein authentischer Brief von dem Vater eines jungen
Chinesen, der für seinen Sohn um die Hand der Tochter eines
seiner Nachbarn bat, lautet: „Auf den Knieen bitte ich Dich,
dieses falte und gemeine Gesuch nicht zu verachten, sondern auf
das Wort des Heirathsvermittlers zu hören und Deine ehr-
würdige Tochter meinem slavischen Sohn zu geben, damit das
Paar mit bunten Seidenfäden verbunden, in überhewenglicher
Freude vereint werden möge. Zu leuchtender Frühlingszeit
will ich Hochzeitsgeschenke darbieten und ein paar fette Gänse
geben. Auf den Knieen bitte ich Dich, meinen Vorschlag günstig
aufzunehmen und den spiegelklaren, silberhellen Glanz Deines
Auges auf diese armen unwürdigen Zeiten zu werfen. Auf dieses
Schreiben erwiderte der Vater der Braut mit der Versicherung,
daß er sich aufs Eifrigste um die unbedeutende, verächtliche Aus-
steuer seiner „verarmten, grünstrigen (blutarmen) Tochter“ be-
kümmern werde und dieselbe nicht ohne Bettzeug, Rattunkleider,
Haarnadeln und Ohrringe sein sollte. So sei zu hoffen, daß
dem Ehepaar beständiges rosiges Glück zu Theil werde.“

**Linde's
Essenz** wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefässen
verkauft, die in jedem Haushalt praktische
Verwendung finden können.

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, Verzinsung von Spareinlagen, wie überhaupt zur Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Obererzgeb. Frauen- u. Haushaltungsschule zu Schwarzenberg

unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin.

Die Anmeldungen für die am 23. April d. J. beginnenden Kurse werden bis zum 15. April d. J.

an die Oberlehrerin Fräulein Martha Barnhagen, Gesuche um Freistellen bis zum 30. März d. J. an den Unterzeichneten erbeten.
Prospecte stehen zur Verfügung durch die Schulleitung.
Für Schülerinnen der Frauenschule wird Unterkommen in geeigneten Familien der Stadt vermittelt.
Auf die bestehende Abendschule wird noch besonders hingewiesen.
Schwarzenberg, am 10. Januar 1900.

Das Lokalpatronat.
Amtshauptmann **Ernst v. Ridda**, Vors.

Unger's Restaurant



(Raumlene).
Sonabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12.:

Bockbierfest
Montag:

Schlachtfest.

Vormittag von 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Würst** mit **Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet
Ernst Unger.

Steinbrecher,

welche gesonnen sind, einen Bruch auf mehrere Jahre zu übernehmen, sofort gesucht.

J. Hochmuth,
Grünbach.

Osterkleider

für **Confirmandinnen**
empfiehlt

in **schwarz und farbigen** Kleiderstoffen, glatten und gemusterten Geweben in großer Auswahl zu billigen Preisen
C. G. Seidel.

Dank.

Allen lieben Freunden und Bekannten, bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes **Martha**, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Eibenstock, den 9. Febr. 1900.
Emil Oelsner u. Frau.

Braut-Ausstattungen.

Julius Köhler Nachfolger haben vom 1. Januar ab ihre Normal-Ausstattungen für die kommende Saison fertig ausgestellt und werden dieselben in Bezug auf Ausführung und auffallend billige Preise berechtigtes Aufsehen erregen.

Julius Köhler Nachfolger's umfangreiches Lager von über 100 Musterzimmer Deutschlands gezählt und ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die Besichtigung ist auch Nicht-Käufern gestattet.

Normal-Wohnungs-Einrichtungen sind wie folgt auf Lager aufgestellt zu sehen.

complet, Wohn- und Schlafzimmer, Küche	M. 300.
complet, gutes Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche	M. 600.
complet, gutes Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer nebst Vorsaal und Küche	M. 900.
complet, gutes Zimmer, Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer nebst Vorsaal und Küche	M. 1200.
complet, Salon-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer nebst Vorsaal und Küche	M. 2000.
complet, Salon, Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer nebst Garderobe, Mädchenzimmer, Vorsaal und Küche	M. 3000.

Für grössere Einrichtungen stehen **Kostenanschläge** nebst **Original-Zeichnungen** gerne zu Diensten.

Preiskataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb von

Julius Köhler Nachfolger,
Chemnitz, innere Klosterstrasse No. 12/14.

Feinste Tafeläpfel,

Rosina-Apfelbäume, à Pfd. 20 Pf., sowie **Palermo-Berg-Apfelbäume**, kleinere 3 Stk. 10 Pf., türkische **Planken**, à Pfd. 20 Pf., amerikanische **Ringäpfel**, getr. Birnen, **Apfelschnitte**, **Datteln**, **Feigen**, **Roß- u. Weißkraut**, **Blumenkohl**, **Auswahl**, **Spinat**, **Blaustrücker**, **Porree** u. **Petersilie**, **Senf**, **Wurz**, **Pfeffer** und **Salzgurken**, sowie **frische Eier**, **Quark** u. **Reibkäse** empfiehlt bestens
H. Euzmann.
Vieler Sprossen und Pöcklinge bei Obigem.

Direkt ab Fabrik-

Platz **Mittweida** vers. geg. Nachn. 8 m ca. 76 cm angebl. **Nessel**, à 28 Pf. 6 " 83 " **Corper-Sarment**, à 40 Pf. 6 " 92 **Renforce**, à 37 Pf. 4 " 160 **Bettuchstoffe**, à 68 Pf. 24 m zusammen für 9 M. 58 Pf.
Gustav Rothschild,
Mittweida i. S.
Webwaren-Niederlage.
vorm. H. Alexander,
Portofreier Probenserv. v. **Inlets**, **Seltdamaken**, **Bettzeuge**, **Barchenten**, **Handtücher**.

Apfelsinen

schöne süße Früchte, 3 Stk. 10 Pf. empfiehlt
M. Kluge, Breitestr. 3.

Deutsches Haus.

Nächsten Montag, den 12. Februar 1900:

Grosser

Volks-Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 75 Pf. für Theilnehmer, 50 Pf. für Zuschauer.

Die schönste Damen-Maske wird prämiirt.

Es ladet ergebenst ein

Oscar Schneider.

Rein Demaskierungszwang.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr einmaliges Auftreten von

Felix Renker's

humoristischen Sängern
aus Dresden.

Überall mit stürmischem Beifall aufgenommen und wieder begehrt. Nur eigenes vom Direktor verfaßtes Repertoire! Erstklassige Solisten! Vorzüglicher Quartettgesang! Urfomische Nummern! Um gütigen Besuch bitten

Felix Renker u. Emil Scheller.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn **Robert Flemmig** und im Feldschlößchen. An der Kasse 50 Pf.

Eduard Bauermeister

Bankgeschäft **Zwickau**, Leipziger Strasse 11

Einlösungsstelle von Coupons zu Kgl. Sächs. Staatsanleihen vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: unterhält stets **Lager guter Anlagewerthe**, besorgt den An- und Verkauf von **Kohlen-Aktien** und **-Anleihen**, wie aller weiteren **börsengängigen Effecten**, discountirt **Wechsel** billigst, bringt bei **Domicilen** nur mässige Provision in Ansatz, besorgt neue **Coupons**, übernimmt **Werthpapiere** zur **Aufbewahrung** und **Verwaltung** unter **Controlle der Auslösung**, beleihet **börsengängige Werthe**, eröffnet **laufende Rechnung**, desgleichen auch **provisionsfreies Checkconto**, verzinst **baare Einlagen** günstigst, vermittelt **Auszahlung** im In- und Auslande, löst alle **fälligen hiesigen**, sowie **auswärtigen Coupons** und **Dividendenscheine** ein.

Eisbahn.

Sonntag geöffnet.

Der Pächter.
Hsc. Jungel.

Geschäftsberren

der **Holz**, **Knopf**, **Porzellan**- und **Spiegelwaaren-Fabrikation**, welche mit einem rechtschaffenen, technisch u. praktisch gebildeten Mann als thätigen

Theilhaber

in Verbindung treten wollen, werden gebeten, werthe Offert. in die Exped. d. Bl. unter Chiffre **N. S. 199** niederzulegen. Kapital im Besitz eines ausländischen Patentes u. weitere event. patentfähige Erfindungen sind disponibel.

Bürger-Sterbverein Eibenstock.

Sonntag, den 11. Febr., Nachmittags 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatl. Steuern** im **Vereinslokal Reinels Restaurant**. Zugleich **Entnahme neuer Mitglieder** statt u. sieht reger **Betheiligung** entgegen
Der Vorstand.

Sonabend, den 10. d. M., Abends 9 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starke Balkmusik**, verbunden mit **Pfannkuchen-Schmaus**, wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Edrometerstand.

7. Febr. — 6,5 Grad — 2,5 Grad
8. " — 11,5 " — 2,5 "

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Kaufmännischer Verein.

Telegramm.

Vortrag **Köppen** findet heute, Freitag, Abend nicht statt wegen **Zugversäumnis**. Näheres in der nächsten Nummer.

Der Vorstand.

Unger's Restaurant.

Sonabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. Februar, Ausschank von

ff Bockbier,

sowie Sonntag und Montag verbunden mit **humor. Gesangs-Concert.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Karoline verw. Unger.

ff **gebakenen Schinken**, **Bodwürstchen** mit **Kartoffelsalat**.

Wasthaus Wuldenhammer.

Zu meinem am **Dienstag**, den 13. Februar 1900 stattfindenden

Einzugs- u. Karpfen-Schmaus erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen. Bei **ungünstiger Witterung** Rückfahrt-Gelegenheit. Hochachtungsvoll

Emil Neubert.

zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte Klösse aller Art etc., **verdiert die höchste Beachtung der Hausfrauen**, um ebenso bequem als billig

MAGGI — **wenige Tropfen genügen**, — jede Speise sofort gut und kräftig zu machen. Zu haben schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. bei

Original-Fläschchen zu 65 Pf. werden zu 45 Pf. und die zu M. 1.10 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Beamtenschule Geyer

Städt. Fachschule unter staatl. Aufsicht. **Gründliche (2jäh.) Vorbereitung**. Günstige Erfolge. **Prospekt gratis** durch d. Schulleitung od. d. Stadtrat.

Friscen Schellfisch | **Frisces Rospfleisch**
empfiehlt **Max Steinbach.** empfiehlt **W. Seidel, Schönheide.**